

Dr. Hans-Jörg Hemminger

Dogmatik in der Esoterik

Esoterik und Erkenntnis

Die folgenden Überlegungen beziehen sich vor allem auf die moderne, westliche Esoterik seit der „New Age Bewegung“ ab ca. 1985. Sie beziehen sich nicht auf die komplizierte Geschichte der Wechselbeziehungen und Überschneidungen von „western esotericism“ und moderner Kultur seit der frühen Neuzeit. Von daher kann auf eine für die gesamte Neuzeit tragfähige Definition von Esoterik verzichtet werden. Gemeint ist hier Esoterik als zeitgeschichtliches Phänomen, wie es ab den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts (in den USA früher) literarisch und als Lebensmacht beobachtbar ist.

Diese Esoterik-Bewegung ist (um einer klassischen Unterscheidung zu folgen) eher mystagogisch als mystisch geprägt, da ihre Lehren und Praktiken weithin eine technische Verfügbarkeit spiritueller Erfahrungen voraussetzen. Wenn man davon spricht, dass die „Jesus-Energie“ im Kosmos zur Verfügung steht, von Heilern in Trance angezapft werden kann und von zuverlässigem praktischem Nutzen für das Heilen ist, hat man sich weit von einer unverfügbaren Begegnung mit dem Numinosen entfernt. Als Mystagogie bzw. als eine Mysterienschule ist die Esoterik-Bewegung ebenso, wenn nicht stärker, am Wissen um spirituelle Gesetze und Methoden interessiert als am spirituellen Erlebnis. Angeblich zuverlässiges, geheimes, exotisches oder archaisches Wissen (oder solches, von dem man das annimmt) ersetzt innerhalb der Bewegung das unsicher gewordene wissenschaftliche Wissen, oder das abgegriffen wirkende christliche Denken. Von daher ist die moderne Esoterik weniger Religion als Weltanschauung, sie ist ein

Wissenssystem mit überwiegend praktischem Nutzen für den Alltag und für eine „esoterische“ Lebensführung.

Esoterische Erkenntnis beruft sich dem entsprechend weder auf religiöse Offenbarungen noch auf die kritische Vernunft, sondern auf die Autorität besonders begnadeter Personen (Weisheitslehrer, Seher, Geistführer). Sie grenzt sich durch die Bildung von Gegensatzpaaren von der wissenschaftlichen Kultur und den religiösen Traditionen gleichermaßen ab: Gegen das negativ bewertete religiöse Dogma wird die eigene Erfahrung gesetzt, gegen die praktische Vernunft die „spirituellen Gesetze“, gegen das kritische analytische Denken die Ganzheitlichkeit eines geschlossenen Weltbilds, gegen die wissenschaftliche Naturbeherrschung die archaische Naturnähe, gegen die (angeblich) zweiwertige Logik des westlichen Denkens die (angeblich) synthetische Denkweise des Ostens. Durch diese Prämissen baut die Esoterik-Bewegung eine Wirklichkeit unsichtbarer Über- und Unterwelten auf, die unsere Kultur sonst nicht mehr zu bieten hat. Die persönliche spirituelle Erfahrung ist dieser dogmatisch fixierten Wirklichkeit nachgeordnet und wird in ihrem Rahmen erlebt.

Weltdeutung und Anwendungswissen

Das esoterische Wissen eint seinem Anspruch nach alles übrige religiöse Wissen, es ist inklusivistisch. Bernhard Grom¹ hat recht, wenn er in diesem generellen Anspruch auf spirituelle Erkenntnis das eigentliche Wesen der Esoterik ausmacht. Das heißt aber auch: Die Esoterik-Bewegung verhält sich nicht nur kritisch zur Säkularität und zum sogenannten wissenschaftlichen Weltbild – das tun mehr oder weniger alle Religionen. Vielmehr wird die Kunst und Methode wissenschaftlichen Denkens als eine „Kunst des Zweifels“ (Berthold Brecht) ausdrücklich aufgegeben. Von daher ergibt sich ein Doppelcharakter der Esoterik einerseits als

¹ Bernhard Grom: Hoffnungsträger Esoterik? Regensburg 2002

Natur- und Weltdeutung, als Existenzanalyse, aber auch als magie- oder technikförmiges Anwendungswissen. Das Wissen ist aus eigener Sicht universal und uniform, es erfordert keine Differenzierung zwischen unterschiedlichen Erkenntnismethoden und Aussagesystemen. Die Welt- und Naturdeutungen stammen aus den esoterischen Systemen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, unter Rückgriff auf frühere Traditionen (Hermetik, Kabbalah u.a.), sowie auf kulturell adaptierte religiöse Traditionen des Ostens (Theosophie). In diesen Deutungsrahmen werden sogar einige Theorien der modernen Naturwissenschaft integriert.² Im Gegensatz dazu ist die Wissenschaft spezialisierte Erkenntnis. Sie ist ein Ergebnis der methodischen und theoretischen Aufteilung des Wissens (geistes- und naturwissenschaftlich, religiös und profan usw.), die von der heutigen Esoterik kritisiert wird und aufgehoben werden soll. Die Risiken der Moderne, vor allem die Risiken der Technikentwicklung, werden dieser Spezialisierung angelastet und sollen durch einen Paradigmenwechsel beseitigt werden. Zum Beispiel kritisiert die Esoterik die Schulmedizin und beansprucht, alternativ zu ihr „ganzheitliche“ Heilkunst zu bieten. Kennzeichnend für esoterisches Wissen ist deshalb auch ein leichtes, oft beliebig erscheinendes, Changieren zwischen den verschiedenen Aussage- und Anwendungsebenen, von Religion und Naturkunde bis zur magischen Anwendung. So helfen angeblich mit Tachyonen aufgeladene Kopfkissen gegen Stress, und helfen zusätzlich auch noch dabei, eine spirituelle Verbindung zu Gott zu finden. Fast schon selbstverständlich ist, dass diese Art Wissen keinen merklichen oder gar bedeutenden Einfluss auf den Forschungsbetrieb haben kann, abgesehen von geringfügigen Ausnahmen in der Evolutionsbiologie und der medizinischen Forschung. Anders steht es im Anwendungsbereich, vor allem in der Medizin, der klinischen Psychologie, in der (alternativen) Lebensbewältigungshilfe. Markant höher, ja sogar hoch, ist die

² Beispiele: Fritjof Capras Interpretation der Quantentheorie; Rupert Sheldrakes Theorie des morphogenetischen Feldes als alternative Evolutionstheorie, Ruediger Dahlkes Medizintheorie usw.

Kulturbedeutung der Esoterik im Bereich der Kunst und der Massenmedien, der Literatur usw.

Die Krise des Wissenschaftsglaubens und die esoterische Reaktion

In der öffentlichen Diskussion profitieren esoterische Naturdeutungen und Weltbilder von der Krise des neuzeitlichen Wissenschafts- und Fortschrittsglaubens. Sie bieten ihre eigenen Begründungen für die Kritik an den negativen Folgen der Technikentwicklung, und sie versprechen ein (allerdings nicht kulturell wirksames) Krisenmanagement. Darüber hinaus versprechen die esoterischen Ideen Kontinuität mit modernen Sinngewebungen, indem sie zum Beispiel den Entwicklungs- und Fortschrittsglauben mit anderen Mitteln weiterschreiben. Dadurch wird das esoterische Anwendungswissen für viele Menschen plausibel begründet. Unter anderem gibt es eine esoterische Unsterblichkeitsbewegung, die den Tod durch Entwicklung des individuellen Bewusstseins überwinden will; analog zu den technischen Anstrengungen, den Tod hinauszuschieben und letztlich ganz zu besiegen. Lebenspraktisch verbleibt der esoterische Lebensvollzug deshalb auch in dem von Ökonomie und Technik gesteckten Rahmen. Er zeichnet sich vor allem durch die Nutzung magischer Lebenshilfen aus, von Reiki über Bachblüten und Chakrenbestrahlung bis zur Partnersuche durch Trancemedien. Als versteckter dogmatischer Rahmen gilt dabei:

- Wissen wird als nicht überholbarer und universal wahrer Inhalt eines „ewigen Lehrbuchs“ betrachtet, das vom Menschen genutzt werden kann.
- Wissen wird als Instrument betrachtet, die Unverfügbarkeit menschlicher Existenz zu verringern und zu beseitigen, bis hin zur Überwindung letzter Grenzen (Geburt und Tod).

- Wissen wird als Instrument und Weg betrachtet, die Menschheit zu transformieren (Quantensprung der Evolution) und das Individuum auf eine höhere Ebene des Bewusstseins zu heben.

Esoterisches Wissen und Erkenntnisstreben verlässt damit, wie gesagt, den Rahmen moderner Wissenschaft, und zwar im Sinn einer Rückwärtswendung, einer kulturellen Nostalgie. Es gibt in der esoterischen Welterkenntnis keine Traditionskritik auf empirischer Grundlage mehr (vgl. dagegen zum Beispiel „sidereus nuncius“ des Galileo Galilei von 1610 mit seiner Erstbeschreibung der Jupitermonde). Es gibt keine kritische Evidenz aus der Natur mehr, die gegen Autoritäten ins Feld geführt werden kann, um zwischen alternativen Hypothesen zu entscheiden. (vgl. dagegen den programmatischen „Dialog über die beiden hauptsächlichsten Weltsysteme...“ von 1632 des Galilei Galileo). Das esoterische Naturbild kehrt zur Traditions- und Autoritätsbindung des Wissens zurück. Ein praktisch hoch bedeutsames Beispiel ist die siebenstufige anthroposophische Entwicklungspsychologie, die Grundlage der Waldorf- Pädagogik ist und seit 90 Jahren völlig unabhängig von der psychologischen Forschung weitergeschrieben wird.

Sehnsucht nach einem dem Menschen angemessenen Kosmos

Die Orientierungsfunktion, und damit der Wahrheitsanspruch, esoterischer Natur- und Weltbilder lässt sich – zumindest im Sinn einer Fallbetrachtung – auch aus den umfangreichen, mündlichen und schriftlichen, Reaktionen auf „Esoterikkritik“ entnehmen. Jenseits oberflächlicher Immunisierungen gegen Einwände wird immer wieder von der Erfahrung berichtet: „In diesem Weltbild konnte ich mich beheimaten.“ „Die Esoterik lieferte mir die spirituelle Ergänzung zu meinem Alltagsleben, die ich brauchte.“ Dahinter lässt sich die Sehnsucht nach einem Kosmos erkennen, der einen Bezug zur eigenen Existenz hat, der dem Menschen etwas sagt, und dessen Botschaften mit Hilfe geeigneten Wissens abrufbar sind. Da

der moderne Mensch sich zuerst einmal individuell wahrnimmt, und da sein Selbst ein vom Anspruch her selbst Entworfenen ist, bezieht sich ein Kosmos, der ihm Heimat bietet, auf die Innenwelt. Das „wie innen, so außen“ des gegenwärtigen esoterischen Weltbilds entspricht in seiner Funktion dem „wie oben, so unten“ früherer Zeiten, in denen sich das Selbst stärker über das Kollektiv und seine Wahrheiten definierte. Wenn Esoteriker ihre seelischen Regungen im Kosmos wieder finden, handelt es sich deshalb um mehr als die wahnhaftige Ich-Inflation, die ihnen manchmal unterstellt wird. Es handelt sich um die Sehnsucht, dass Natur und Kosmos einen Rahmen bieten, um „sich selbst treu zu bleiben“. Sie kann in einem unsäglich fremden Kosmos, wie ihn der moderne Wissenschaftsglaube darstellt, in dem kein Gegenüber, kein Du, keine Botschaft und deshalb keine Selbstbestätigung zu finden ist, nicht gestillt werden. Das Leiden an einem solchen fremden, nicht nach menschlichen Maßen gestalteten Weltbild stellt eine Variante der Kränkung des Menschen durch die Naturwissenschaft dar, eine Kränkung, die vom „Wärmetod der Welt“ über die unendlichen Räume und ungeheuren Zeiten der Kosmologie, über Charles Darwin bis zur modernen Gehirnforschung reicht, die scheinbar den menschlichen Geist abschafft.

Die Esoterik widerspricht dem auf allen Ebenen: Ihre Welt entfaltet sich auf ein menschliches Ziel hin, ihre räumliche und zeitliche Endlosigkeit ist strukturiert und wird von guten Wesen bewohnt, die Entstehung des Menschen ist nicht zufällig, sondern Ergebnis kosmischer Planung, und die Materie ist dem Geist untergeordnet. Der esoterische Kosmos sagt dem modernen Menschen wieder, wer er ist, woher er kommt und wohin er geht. Da viele Menschen, die esoterischen Lebenshilfen in Anspruch nehmen, von derartigen Sehnsüchten motiviert sind und sich über das dahinter stehende Weltbild erst einmal keine Gedanken machen, sehen sie auch keinen Widerspruch zum christlichen Glauben, ebenso wenig wie einen Widerspruch zur aufgeklärten Vernunft. So reicht die Esoterik bis weit in die Volkshochschulen (die eigentlich der wissenschaftlichen Bildung verpflichtet sind)

und bis in die kirchlichen Gemeinden hinein (die eigentlich dem kirchlichen Auftrag verpflichtet sind).

In anderen Fällen führt der unverbindliche Gebrauch von einzelnen esoterischen Mitteln und Lebenshilfen allerdings zur Übernahme eines festen esoterischen Lebenskonzepts. Man kann in diesem Fall von einer Art Bekehrung sprechen hin zu einer Weltanschauung, in der die Entwicklung des eigenen höheren Selbst zum Zentrum und Ziel des Lebens (und, im Sinne der Reinkarnationsglaubens, weiterer Leben) wird. Dabei kommt es oft zu Konflikten und Brüchen mit dem bisherigen Lebensumfeld. Diese Bekehrungen finden meist unter Anleitung und Begleitung eines Anbieters (z.B. "spiritueller Meister") auf dem breiten Markt so genannter "spiritueller " Lebenshilfe statt.

Esoterik als Weltanschauung

Man kann die weltanschaulichen Inhalte der Esoterik wie folgt zusammenfassen:

- Das Gottesbild ist unpersönlich und ungeschichtlich. Man spricht von einem kosmischen Bewusstsein, vom Urgrund des Geistes, von Lichtenergie usw. Die persönlichen Gottesbilder der Bibel (Vater, Mutter, Schöpfer usw.) werden als naiv betrachtet. Die Vorstellung, dass Gott dem Menschen als Richter gegenübertritt, ist der Esoterik fremd. Das christliche Gebet hat keine esoterische Entsprechung.
- Ziel der menschlichen Existenz ist die Entwicklung des Bewusstseins hin zum Göttlichen und Absoluten. Es handelt sich um einen ausgeprägten Heils-Individualismus: Nicht der Gemeinschaft der Glaubenden gilt die Hoffnung, sondern dem Einzelnen.
- Der Geist - das Bewusstsein - des Menschen ist unsterblich und bekleidet sich immer wieder mit einem materiellen Leib. Er erlebt deshalb viele Reinkarnationen, die man zur Höherentwicklung nutzen muss.

- Das Bewusstsein des Menschen ist der Materie übergeordnet oder sogar die einzige Realität. Das eigene Bewusstsein ist deshalb Ursache des persönlichen Ergehens, auch von Krankheiten, Lebenskrisen und Geldproblemen.
- Das Bewusstsein kann Macht über die Dinge gewinnen. Es entsteht eine Neigung zum magischen Denken. Auch Heilverfahren arbeiten mit magischen Mitteln.

Der Umgang mit Menschen, die von den Versprechungen der Esoterik fasziniert sind, erfordert Sensibilität, aber auch eine klare Stellungnahme gegen magische Erwartungen und religiöse Vereinnahmungstendenzen. Das ist in einem religiös und weltanschaulich pluralen Umfeld keine einfache Aufgabe, denn weder das wissenschaftliche noch das christliche Denken haben allgemeine Autorität. Die säkulare Gesellschaft bietet dem einzelnen Menschen zwar viele Sinn-Optionen an, darunter auch esoterische und magische Entwürfe, aber keine erscheint von vornherein verlässlich. Nur die eigene Erfahrung bleibt als Maßstab dessen, was gilt. „Mystik entsteht, wenn Skepsis und Sehnsucht sich begatten“ spöttelte der Philosoph Friedrich Nietzsche und kennzeichnete damit zwar nicht die genuin religiöse Mystik, aber den Grund für die Suche nach jenseitigen und übersinnlichen Erfahrungen in der Enge der ökonomischen, technischen Welt, in der sich alles rechnen und alles funktionieren muss. Sie wird durch die Begegnung mit Über- und Unterwelten, mit Geistern und Engeln aufgebrochen. Insofern ist die Esoterik-Bewegung eine Reaktion auf die Defizite der modernen Lebensführung, allerdings auch eine bloße Reaktion. Der Mensch bleibt auch in der Esoterik Subjekt, Gott und Welt sind Objekte seines Denkens und Tuns. Gesucht wird deshalb eine Spiritualität, die den Menschen Subjekt sein lässt, und die sich den Bedürfnissen des modernen Lebens einfügen lässt, anstatt das moderne Leben kritisch zu befragen. Der Buddhismus (oder das westliche Bild dieser Religion) gewinnt von daher seine Popularität, denn der Buddhismus ist zwar nicht eigentlich atheistisch,

und auch nicht unorganisiert, aber aus der Sicht des Westlers unverbindlich und privat praktizierbar. Das gilt noch mehr für die Esoterik-Bewegung, die geradezu von der individuellen Vermarktung religiöser Bestände lebt und von jeglicher religiöser Bindung absieht. Als tiefste religiöse Erfahrungen gelten in der Esoterik diejenigen, die innerlich, individuell und bei verändertem Bewusstsein gemacht werden, sei es in der Trance des Samadhi-Tanks, in ekstatischer Verzückung oder in meditativer Versenkung. Aber auch das veränderte Bewusstsein übersteigt weltanschauliche Ideen nicht, sondern bleibt von ihnen bestimmt. Die Mehrdeutigkeit jeder menschlicher Erfahrung lässt sich durch meditative oder übersinnliche Erlebnisse nicht aufheben.

Ein Exkurs: Esoterik und Mystik

In der esoterischen Weltsicht liegt ein versteckter Widerspruch nicht nur zur säkularen Kultur, sondern auch zum biblischen Weltverständnis, das die vom Menschen erkannte Wirklichkeit als geordnete Schöpfung Gottes versteht. Das Ich, das in der Beziehung zu seinem Schöpfer den Grund seines Lebens findet, ist frei, alle Welterkenntnis kritisch zu prüfen und sein Bild der Welt immer wieder neu zu entwerfen – also auch Wissenschaft zu betreiben. Die Welterkenntnis festzuschreiben heißt, sich von dieser Freiheit zu verabschieden. Die in der Esoterik sehr häufige Berufung auf mystische Traditionen, die angeblich – wie die wissenschaftliche Forschung – unmittelbares Erfahrungswissen liefern sollen, geschieht, wie schon zu Anfang gesagt, eher zu Unrecht als zu Recht. Denn aus religionsgeschichtlicher Sicht steht die Mystik als eine individuelle, oft trotz aller mystagogischer Bemühungen kaum vermittelbare Erfahrung neben oder sogar gegen die traditionelle Kultur und das religiöse Amt. Die verbreitete Vorstellung, dass die mystische Frömmigkeit die urtümliche sei, aus der die Religionen hervorgingen, und dass Tradition und Amt Produkte einer Zivilisierung der Mystik seien, ist vermutlich nicht richtig. Viel wahrscheinlicher ist, dass Traditionen und besondere Rollen immer zur Religion gehörten, auch in archaischen

Stammeskulturen. Die meisten Menschen leben und lebten ihre Religion, ohne mystische Erfahrungen zu haben oder anzustreben. Das bedeutet keine Abwertung der Mystik, sondern verlangt gerade Respekt vor den einzelnen Grenzgängern, die ferne und dunkle Regionen des Menschseins erforschen und in Kontakt mit ihrer Religion bringen können. Allgemein verbindliches oder gar magisch nutzbares Wissen liefern sie aber gerade nicht.

Die Esoterik-Bewegung sieht in der Mystik sogar noch mehr als den Ursprung der Religionen. Sie sieht in ihr einen gemeinsamen Kern, zu dem alle Religionen letztlich hinstreben. Insofern übersteigt die Mystik aus dieser Sicht alle positiven Religionen. Sie ist die Grundlage einer einheitlichen, universalen Religion, einer *philosophia perennis*. Diese Sichtweise wird aber weder durch die Religionsgeschichte noch durch die Religionspsychologie gestützt. Psychologisch gesehen ist die Mystik eine unter mehreren Formen religiöser Erfahrung, die in den Religionen unterschiedlich gewichtet wird, die immer präsent ist, aber die nie zu einer mehrheitlich ausgeübten Form einer religiösen Kultur wird. In der biblischen Tradition (einschließlich Judentum und Islam) hat die Mystik eine geringere Bedeutung als in den fernöstlichen Hochreligionen Hinduismus und Buddhismus. In China steht der mystisch orientierte Taoismus neben dem an einer praktischen Haltung orientierten Konfuzianismus, der zur Volksreligion wurde. In der Esoterik findet sich gelegentlich durchaus auch mystische Frömmigkeit in einem guten Sinn. Auf der anderen Seite steht ein manchmal an Fanatismus grenzendes Überlegenheitsgefühl, das sich aus dem angeblich überlegenen Wissen und aus einer eingebildeten magischen Macht über die Dinge speist. Wo dieses Überlegenheitsgefühl sektiererische Strukturen ausbildet, und das ist keineswegs selten, hört die Analyse der Esoterikbewegung auf und setzt die notwendige Sektenkritik ein.

Dr. Hans-Jörg Hemminger

Dogmatik in der Esoterik

Esoterik und Erkenntnis

Die folgenden Überlegungen beziehen sich vor allem auf die moderne, westliche Esoterik seit der „New Age Bewegung“ ab ca. 1985. Sie beziehen sich nicht auf die komplizierte Geschichte der Wechselbeziehungen und Überschneidungen von „western esotericism“ und moderner Kultur seit der frühen Neuzeit. Von daher kann auf eine für die gesamte Neuzeit tragfähige Definition von Esoterik verzichtet werden. Gemeint ist hier Esoterik als zeitgeschichtliches Phänomen, wie es ab den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts (in den USA früher) literarisch und als Lebensmacht beobachtbar ist.

Diese Esoterik-Bewegung ist (um einer klassischen Unterscheidung zu folgen) eher mystagogisch als mystisch geprägt, da ihre Lehren und Praktiken weithin eine technische Verfügbarkeit spiritueller Erfahrungen voraussetzen. Wenn man davon spricht, dass die „Jesus-Energie“ im Kosmos zur Verfügung steht, von Heilern in Trance angezapft werden kann und von zuverlässigem praktischem Nutzen für das Heilen ist, hat man sich weit von einer unverfügbaren Begegnung mit dem Numinosen entfernt. Als Mystagogie bzw. als eine Mysterienschule ist die Esoterik-Bewegung ebenso, wenn nicht stärker, am Wissen um spirituelle Gesetze und Methoden interessiert als am spirituellen Erlebnis. Angeblich zuverlässiges, geheimes, exotisches oder archaisches Wissen (oder solches, von dem man das annimmt) ersetzt innerhalb der Bewegung das unsicher gewordene wissenschaftliche Wissen, oder das abgegriffen wirkende christliche Denken. Von daher ist die moderne Esoterik weniger Religion als Weltanschauung, sie ist ein

Wissenssystem mit überwiegend praktischem Nutzen für den Alltag und für eine „esoterische“ Lebensführung.

Esoterische Erkenntnis beruft sich dem entsprechend weder auf religiöse Offenbarungen noch auf die kritische Vernunft, sondern auf die Autorität besonders begnadeter Personen (Weisheitslehrer, Seher, Geistführer). Sie grenzt sich durch die Bildung von Gegensatzpaaren von der wissenschaftlichen Kultur und den religiösen Traditionen gleichermaßen ab: Gegen das negativ bewertete religiöse Dogma wird die eigene Erfahrung gesetzt, gegen die praktische Vernunft die „spirituellen Gesetze“, gegen das kritische analytische Denken die Ganzheitlichkeit eines geschlossenen Weltbilds, gegen die wissenschaftliche Naturbeherrschung die archaische Naturnähe, gegen die (angeblich) zweiwertige Logik des westlichen Denkens die (angeblich) synthetische Denkweise des Ostens. Durch diese Prämissen baut die Esoterik-Bewegung eine Wirklichkeit unsichtbarer Über- und Unterwelten auf, die unsere Kultur sonst nicht mehr zu bieten hat. Die persönliche spirituelle Erfahrung ist dieser dogmatisch fixierten Wirklichkeit nachgeordnet und wird in ihrem Rahmen erlebt.

Weltdeutung und Anwendungswissen

Das esoterische Wissen eint seinem Anspruch nach alles übrige religiöse Wissen, es ist inklusivistisch. Bernhard Grom³ hat recht, wenn er in diesem generellen Anspruch auf spirituelle Erkenntnis das eigentliche Wesen der Esoterik ausmacht. Das heißt aber auch: Die Esoterik-Bewegung verhält sich nicht nur kritisch zur Säkularität und zum sogenannten wissenschaftlichen Weltbild – das tun mehr oder weniger alle Religionen. Vielmehr wird die Kunst und Methode wissenschaftlichen Denkens als eine „Kunst des Zweifels“ (Berthold Brecht) ausdrücklich aufgegeben. Von daher ergibt sich ein Doppelcharakter der Esoterik einerseits als

³ Bernhard Grom: Hoffnungsträger Esoterik? Regensburg 2002

Natur- und Weltdeutung, als Existenzanalyse, aber auch als magie- oder technikförmiges Anwendungswissen. Das Wissen ist aus eigener Sicht universal und uniform, es erfordert keine Differenzierung zwischen unterschiedlichen Erkenntnismethoden und Aussagesystemen. Die Welt- und Naturdeutungen stammen aus den esoterischen Systemen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, unter Rückgriff auf frühere Traditionen (Hermetik, Kabbalah u.a.), sowie auf kulturell adaptierte religiöse Traditionen des Ostens (Theosophie). In diesen Deutungsrahmen werden sogar einige Theorien der modernen Naturwissenschaft integriert.⁴ Im Gegensatz dazu ist die Wissenschaft spezialisierte Erkenntnis. Sie ist ein Ergebnis der methodischen und theoretischen Aufteilung des Wissens (geistes- und naturwissenschaftlich, religiös und profan usw.), die von der heutigen Esoterik kritisiert wird und aufgehoben werden soll. Die Risiken der Moderne, vor allem die Risiken der Technikentwicklung, werden dieser Spezialisierung angelastet und sollen durch einen Paradigmenwechsel beseitigt werden. Zum Beispiel kritisiert die Esoterik die Schulmedizin und beansprucht, alternativ zu ihr „ganzheitliche“ Heilkunst zu bieten. Kennzeichnend für esoterisches Wissen ist deshalb auch ein leichtes, oft beliebig erscheinendes, Changieren zwischen den verschiedenen Aussage- und Anwendungsebenen, von Religion und Naturkunde bis zur magischen Anwendung. So helfen angeblich mit Tachyonen aufgeladene Kopfkissen gegen Stress, und helfen zusätzlich auch noch dabei, eine spirituelle Verbindung zu Gott zu finden. Fast schon selbstverständlich ist, dass diese Art Wissen keinen merklichen oder gar bedeutenden Einfluss auf den Forschungsbetrieb haben kann, abgesehen von geringfügigen Ausnahmen in der Evolutionsbiologie und der medizinischen Forschung. Anders steht es im Anwendungsbereich, vor allem in der Medizin, der klinischen Psychologie, in der (alternativen) Lebensbewältigungshilfe. Markant höher, ja sogar hoch, ist die

⁴ Beispiele: Fritjof Capras Interpretation der Quantentheorie; Rupert Sheldrakes Theorie des morphogenetischen Feldes als alternative Evolutionstheorie, Ruediger Dahlkes Medizintheorie usw.

Kulturbedeutung der Esoterik im Bereich der Kunst und der Massenmedien, der Literatur usw.

Die Krise des Wissenschaftsglaubens und die esoterische Reaktion

In der öffentlichen Diskussion profitieren esoterische Naturdeutungen und Weltbilder von der Krise des neuzeitlichen Wissenschafts- und Fortschrittsglaubens. Sie bieten ihre eigenen Begründungen für die Kritik an den negativen Folgen der Technikentwicklung, und sie versprechen ein (allerdings nicht kulturell wirksames) Krisenmanagement. Darüber hinaus versprechen die esoterischen Ideen Kontinuität mit modernen Sinngewebungen, indem sie zum Beispiel den Entwicklungs- und Fortschrittsglauben mit anderen Mitteln weiterschreiben. Dadurch wird das esoterische Anwendungswissen für viele Menschen plausibel begründet. Unter anderem gibt es eine esoterische Unsterblichkeitsbewegung, die den Tod durch Entwicklung des individuellen Bewusstseins überwinden will; analog zu den technischen Anstrengungen, den Tod hinauszuschieben und letztlich ganz zu besiegen. Lebenspraktisch verbleibt der esoterische Lebensvollzug deshalb auch in dem von Ökonomie und Technik gesteckten Rahmen. Er zeichnet sich vor allem durch die Nutzung magischer Lebenshilfen aus, von Reiki über Bachblüten und Chakrenbestrahlung bis zur Partnersuche durch Trancemedien. Als versteckter dogmatischer Rahmen gilt dabei:

- Wissen wird als nicht überholbarer und universal wahrer Inhalt eines „ewigen Lehrbuchs“ betrachtet, das vom Menschen genutzt werden kann.
- Wissen wird als Instrument betrachtet, die Unverfügbarkeit menschlicher Existenz zu verringern und zu beseitigen, bis hin zur Überwindung letzter Grenzen (Geburt und Tod).

- Wissen wird als Instrument und Weg betrachtet, die Menschheit zu transformieren (Quantensprung der Evolution) und das Individuum auf eine höhere Ebene des Bewusstseins zu heben.

Esoterisches Wissen und Erkenntnisstreben verlässt damit, wie gesagt, den Rahmen moderner Wissenschaft, und zwar im Sinn einer Rückwärtswendung, einer kulturellen Nostalgie. Es gibt in der esoterischen Welterkenntnis keine Traditionskritik auf empirischer Grundlage mehr (vgl. dagegen zum Beispiel „sidereus nuncius“ des Galileo Galilei von 1610 mit seiner Erstbeschreibung der Jupitermonde). Es gibt keine kritische Evidenz aus der Natur mehr, die gegen Autoritäten ins Feld geführt werden kann, um zwischen alternativen Hypothesen zu entscheiden. (vgl. dagegen den programmatischen „Dialog über die beiden hauptsächlichsten Weltsysteme...“ von 1632 des Galilei Galileo). Das esoterische Naturbild kehrt zur Traditions- und Autoritätsbindung des Wissens zurück. Ein praktisch hoch bedeutsames Beispiel ist die siebenstufige anthroposophische Entwicklungspsychologie, die Grundlage der Waldorf- Pädagogik ist und seit 90 Jahren völlig unabhängig von der psychologischen Forschung weitergeschrieben wird.

Sehnsucht nach einem dem Menschen angemessenen Kosmos

Die Orientierungsfunktion, und damit der Wahrheitsanspruch, esoterischer Natur- und Weltbilder lässt sich – zumindest im Sinn einer Fallbetrachtung – auch aus den umfangreichen, mündlichen und schriftlichen, Reaktionen auf „Esoterikkritik“ entnehmen. Jenseits oberflächlicher Immunisierungen gegen Einwände wird immer wieder von der Erfahrung berichtet: „In diesem Weltbild konnte ich mich beheimaten.“ „Die Esoterik lieferte mir die spirituelle Ergänzung zu meinem Alltagsleben, die ich brauchte.“ Dahinter lässt sich die Sehnsucht nach einem Kosmos erkennen, der einen Bezug zur eigenen Existenz hat, der dem Menschen etwas sagt, und dessen Botschaften mit Hilfe geeigneten Wissens abrufbar sind. Da

der moderne Mensch sich zuerst einmal individuell wahrnimmt, und da sein Selbst ein vom Anspruch her selbst Entworfenen ist, bezieht sich ein Kosmos, der ihm Heimat bietet, auf die Innenwelt. Das „wie innen, so außen“ des gegenwärtigen esoterischen Weltbilds entspricht in seiner Funktion dem „wie oben, so unten“ früherer Zeiten, in denen sich das Selbst stärker über das Kollektiv und seine Wahrheiten definierte. Wenn Esoteriker ihre seelischen Regungen im Kosmos wieder finden, handelt es sich deshalb um mehr als die wahnhaftige Ich-Inflation, die ihnen manchmal unterstellt wird. Es handelt sich um die Sehnsucht, dass Natur und Kosmos einen Rahmen bieten, um „sich selbst treu zu bleiben“. Sie kann in einem unsäglich fremden Kosmos, wie ihn der moderne Wissenschaftsglaube darstellt, in dem kein Gegenüber, kein Du, keine Botschaft und deshalb keine Selbstbestätigung zu finden ist, nicht gestillt werden. Das Leiden an einem solchen fremden, nicht nach menschlichen Maßen gestalteten Weltbild stellt eine Variante der Kränkung des Menschen durch die Naturwissenschaft dar, eine Kränkung, die vom „Wärmetod der Welt“ über die unendlichen Räume und ungeheuren Zeiten der Kosmologie, über Charles Darwin bis zur modernen Gehirnforschung reicht, die scheinbar den menschlichen Geist abschafft.

Die Esoterik widerspricht dem auf allen Ebenen: Ihre Welt entfaltet sich auf ein menschliches Ziel hin, ihre räumliche und zeitliche Endlosigkeit ist strukturiert und wird von guten Wesen bewohnt, die Entstehung des Menschen ist nicht zufällig, sondern Ergebnis kosmischer Planung, und die Materie ist dem Geist untergeordnet. Der esoterische Kosmos sagt dem modernen Menschen wieder, wer er ist, woher er kommt und wohin er geht. Da viele Menschen, die esoterischen Lebenshilfen in Anspruch nehmen, von derartigen Sehnsüchten motiviert sind und sich über das dahinter stehende Weltbild erst einmal keine Gedanken machen, sehen sie auch keinen Widerspruch zum christlichen Glauben, ebenso wenig wie einen Widerspruch zur aufgeklärten Vernunft. So reicht die Esoterik bis weit in die Volkshochschulen (die eigentlich der wissenschaftlichen Bildung verpflichtet sind)

und bis in die kirchlichen Gemeinden hinein (die eigentlich dem kirchlichen Auftrag verpflichtet sind).

In anderen Fällen führt der unverbindliche Gebrauch von einzelnen esoterischen Mitteln und Lebenshilfen allerdings zur Übernahme eines festen esoterischen Lebenskonzepts. Man kann in diesem Fall von einer Art Bekehrung sprechen hin zu einer Weltanschauung, in der die Entwicklung des eigenen höheren Selbst zum Zentrum und Ziel des Lebens (und, im Sinne der Reinkarnationsglaubens, weiterer Leben) wird. Dabei kommt es oft zu Konflikten und Brüchen mit dem bisherigen Lebensumfeld. Diese Bekehrungen finden meist unter Anleitung und Begleitung eines Anbieters (z.B. "spiritueller Meister") auf dem breiten Markt so genannter "spiritueller " Lebenshilfe statt.

Esoterik als Weltanschauung

Man kann die weltanschaulichen Inhalte der Esoterik wie folgt zusammenfassen:

- Das Gottesbild ist unpersönlich und ungeschichtlich. Man spricht von einem kosmischen Bewusstsein, vom Urgrund des Geistes, von Lichtenergie usw. Die persönlichen Gottesbilder der Bibel (Vater, Mutter, Schöpfer usw.) werden als naiv betrachtet. Die Vorstellung, dass Gott dem Menschen als Richter gegenübertritt, ist der Esoterik fremd. Das christliche Gebet hat keine esoterische Entsprechung.
- Ziel der menschlichen Existenz ist die Entwicklung des Bewusstseins hin zum Göttlichen und Absoluten. Es handelt sich um einen ausgeprägten Heils-Individualismus: Nicht der Gemeinschaft der Glaubenden gilt die Hoffnung, sondern dem Einzelnen.
- Der Geist - das Bewusstsein - des Menschen ist unsterblich und bekleidet sich immer wieder mit einem materiellen Leib. Er erlebt deshalb viele Reinkarnationen, die man zur Höherentwicklung nutzen muss.

- Das Bewusstsein des Menschen ist der Materie übergeordnet oder sogar die einzige Realität. Das eigene Bewusstsein ist deshalb Ursache des persönlichen Ergehens, auch von Krankheiten, Lebenskrisen und Geldproblemen.
- Das Bewusstsein kann Macht über die Dinge gewinnen. Es entsteht eine Neigung zum magischen Denken. Auch Heilverfahren arbeiten mit magischen Mitteln.

Der Umgang mit Menschen, die von den Versprechungen der Esoterik fasziniert sind, erfordert Sensibilität, aber auch eine klare Stellungnahme gegen magische Erwartungen und religiöse Vereinnahmungstendenzen. Das ist in einem religiös und weltanschaulich pluralen Umfeld keine einfache Aufgabe, denn weder das wissenschaftliche noch das christliche Denken haben allgemeine Autorität. Die säkulare Gesellschaft bietet dem einzelnen Menschen zwar viele Sinn-Optionen an, darunter auch esoterische und magische Entwürfe, aber keine erscheint von vornherein verlässlich. Nur die eigene Erfahrung bleibt als Maßstab dessen, was gilt. „Mystik entsteht, wenn Skepsis und Sehnsucht sich begatten“ spöttelte der Philosoph Friedrich Nietzsche und kennzeichnete damit zwar nicht die genuin religiöse Mystik, aber den Grund für die Suche nach jenseitigen und übersinnlichen Erfahrungen in der Enge der ökonomischen, technischen Welt, in der sich alles rechnen und alles funktionieren muss. Sie wird durch die Begegnung mit Über- und Unterwelten, mit Geistern und Engeln aufgebrochen. Insofern ist die Esoterik-Bewegung eine Reaktion auf die Defizite der modernen Lebensführung, allerdings auch eine bloße Reaktion. Der Mensch bleibt auch in der Esoterik Subjekt, Gott und Welt sind Objekte seines Denkens und Tuns. Gesucht wird deshalb eine Spiritualität, die den Menschen Subjekt sein lässt, und die sich den Bedürfnissen des modernen Lebens einfügen lässt, anstatt das moderne Leben kritisch zu befragen. Der Buddhismus (oder das westliche Bild dieser Religion) gewinnt von daher seine Popularität, denn der Buddhismus ist zwar nicht eigentlich atheistisch,

und auch nicht unorganisiert, aber aus der Sicht des Westlers unverbindlich und privat praktizierbar. Das gilt noch mehr für die Esoterik-Bewegung, die geradezu von der individuellen Vermarktung religiöser Bestände lebt und von jeglicher religiöser Bindung absieht. Als tiefste religiöse Erfahrungen gelten in der Esoterik diejenigen, die innerlich, individuell und bei verändertem Bewusstsein gemacht werden, sei es in der Trance des Samadhi-Tanks, in ekstatischer Verzückung oder in meditativer Versenkung. Aber auch das veränderte Bewusstsein übersteigt weltanschauliche Ideen nicht, sondern bleibt von ihnen bestimmt. Die Mehrdeutigkeit jeder menschlicher Erfahrung lässt sich durch meditative oder übersinnliche Erlebnisse nicht aufheben.

Ein Exkurs: Esoterik und Mystik

In der esoterischen Weltsicht liegt ein versteckter Widerspruch nicht nur zur säkularen Kultur, sondern auch zum biblischen Weltverständnis, das die vom Menschen erkannte Wirklichkeit als geordnete Schöpfung Gottes versteht. Das Ich, das in der Beziehung zu seinem Schöpfer den Grund seines Lebens findet, ist frei, alle Welterkenntnis kritisch zu prüfen und sein Bild der Welt immer wieder neu zu entwerfen – also auch Wissenschaft zu betreiben. Die Welterkenntnis festzuschreiben heißt, sich von dieser Freiheit zu verabschieden. Die in der Esoterik sehr häufige Berufung auf mystische Traditionen, die angeblich – wie die wissenschaftliche Forschung – unmittelbares Erfahrungswissen liefern sollen, geschieht, wie schon zu Anfang gesagt, eher zu Unrecht als zu Recht. Denn aus religionsgeschichtlicher Sicht steht die Mystik als eine individuelle, oft trotz aller mystagogischer Bemühungen kaum vermittelbare Erfahrung neben oder sogar gegen die traditionelle Kultur und das religiöse Amt. Die verbreitete Vorstellung, dass die mystische Frömmigkeit die urtümliche sei, aus der die Religionen hervorgingen, und dass Tradition und Amt Produkte einer Zivilisierung der Mystik seien, ist vermutlich nicht richtig. Viel wahrscheinlicher ist, dass Traditionen und besondere Rollen immer zur Religion gehörten, auch in archaischen

Stammeskulturen. Die meisten Menschen leben und lebten ihre Religion, ohne mystische Erfahrungen zu haben oder anzustreben. Das bedeutet keine Abwertung der Mystik, sondern verlangt gerade Respekt vor den einzelnen Grenzgängern, die ferne und dunkle Regionen des Menschseins erforschen und in Kontakt mit ihrer Religion bringen können. Allgemein verbindliches oder gar magisch nutzbares Wissen liefern sie aber gerade nicht.

Die Esoterik-Bewegung sieht in der Mystik sogar noch mehr als den Ursprung der Religionen. Sie sieht in ihr einen gemeinsamen Kern, zu dem alle Religionen letztlich hinstreben. Insofern übersteigt die Mystik aus dieser Sicht alle positiven Religionen. Sie ist die Grundlage einer einheitlichen, universalen Religion, einer *philosophia perennis*. Diese Sichtweise wird aber weder durch die Religionsgeschichte noch durch die Religionspsychologie gestützt. Psychologisch gesehen ist die Mystik eine unter mehreren Formen religiöser Erfahrung, die in den Religionen unterschiedlich gewichtet wird, die immer präsent ist, aber die nie zu einer mehrheitlich ausgeübten Form einer religiösen Kultur wird. In der biblischen Tradition (einschließlich Judentum und Islam) hat die Mystik eine geringere Bedeutung als in den fernöstlichen Hochreligionen Hinduismus und Buddhismus. In China steht der mystisch orientierte Taoismus neben dem an einer praktischen Haltung orientierten Konfuzianismus, der zur Volksreligion wurde. In der Esoterik findet sich gelegentlich durchaus auch mystische Frömmigkeit in einem guten Sinn. Auf der anderen Seite steht ein manchmal an Fanatismus grenzendes Überlegenheitsgefühl, das sich aus dem angeblich überlegenen Wissen und aus einer eingebildeten magischen Macht über die Dinge speist. Wo dieses Überlegenheitsgefühl sektiererische Strukturen ausbildet, und das ist keineswegs selten, hört die Analyse der Esoterikbewegung auf und setzt die notwendige Sektenkritik ein.